

Die Keramischen Werkstätten der Grossherzoglichen Manufaktur in Karlsruhe

Autor(en): **Widmer, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 16

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

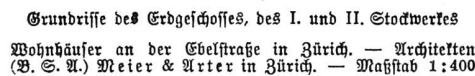
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von Professor
Karl Widmer.

Die künstlerische Leitung übernahm der Maler Wilhelm Süss. Die ursprüngliche Aufgabe der Werkstätten entsprach ihrem verhältnismäßig bescheidenen Umfang. Sie sollte ein Stück alter Handwerkskultur, das unter dem Einfluß der modernen Fabrikarbeit verkümmert oder ganz untergegangen war, künstlerisch neu beleben. In diesem Sinne sollte sie namentlich Künstlern, die an der eigenen Ausführung keramischer Arbeiten Gefallen finden, Material, Werkzeug und technische Anleitung bieten. Die Erwartungen, die auf die Teilnahme der Karlsruher Künstlerschaft gesetzt wurden, haben sich denn auch rasch erfüllt. Neben einer großen Anzahl von Künstlern, die sich gelegentlich der hier gebotenen Mittel kunsthandwerklicher Betätigung bedienen, hat sich im Laufe der Zeit auch ein fester Stamm von Mitarbeitern gebildet. Von Malern hat im Anfang neben Wilhelm Süss namentlich Hans Tho-

Getreu ihrem Programm, künstlerische Handwerkskultur neu zu beleben, hat sich die Manufaktur von vornherein nicht auf die Pflege einer technischen Spezialität verlegt, sondern ihre Aufgabe im universalsten Sinne aufgefaßt. Alle künstlerisch fruchtbaren Materialgattungen werden bearbeitet: die einfache Bauernmajolika, die feinere Fayence und das technisch anspruchsvolle Steinzeug und Porzellan. Malerische Flächenkunst und keramische Plastik finden gleich wichtige Behandlung. Vom reinen Kunstgegenstand, dem Wand-

Wandfliesen zum Schmuck von Fassaden und Innenräumen gehörten von Anfang an zu den wichtigsten Erzeugnissen der Manufaktur. Sie hat damit ein



Gebiet betreten, auf dem die Keramik in allen Zeiten ihrer Blüte ihre kulturell bedeutendsten Werke geschaffen hat. Ihre Geschichte reicht von den gewaltigen Tonplatten=Schöpfungen der Assyrier und Babylonier bis zur Kleinkunst der Delfter Fliesen, und erst mit dem allgemeinen Zerfall des Kunsthandwerks im neunzehnten Jahrhundert ist auch dieser Zweig künstlerisch abgestorben. Die Vorzüge, welche die farbige Konfliese vor allen anderen Mitteln eines malerischen Wand Schmuckes voraus hat, liegen vor allem in der Beständigkeit der Farbe.

(Schluß folgt.)